

Sollte eine Heeresmacht geworben werden, so wurde bewährten Kriegern, adeligen oder bürgerlichen Standes, ein Bestallungsbrief als Oberst über ein Regiment zu Fuß oder zu Pferd gegeben, darin war die Zahl der Fähnlein, deren Stärke und Art der Zusammensetzung, der Sold, die Dauer des Dienstes *zc.* angegeben. Der Oberst suchte sich seine Hauptleute und diese warben in den ihnen überwiesenen Gegenden die Leute, welche zur Musterung an einem bestimmten Orte und Tage bestellt wurden.

Der Söldner brachte Kleidung, Waffen und Pferd mit. Die Bewaffnung bestand bei der Infanterie aus Speiß und Muskete, und zwar war in der hier geschilderten Zeit ungefähr nur der sechste Theil der Mannschaft eines jeden Fähnleins mit Musketen bewaffnet. Die Muskete wurde auf eine Gabel gelegt, welche sonst am linken Handgelenk getragen ward, und mit einer Lunte abgefeuert. Die Gabel wurde beim Schießen in die Erde gesteckt und mit der linken Hand gegen den Schützen geneigt. — Von den Kugeln gingen acht bis zehn auf ein Pfund und fast ebenso stark war die Ladung incl. Zündkraut. Das Laden ging sehr langsam. Der erste Mann war erst zu seinem zweiten Schuß fertig, nachdem neun andere abgeschossen hatten. — Die Schützen trugen keine Schutzwaffen, gewöhnlich auch nur einen aufgeschlagenen Filzhut mit Federn. Das Seitengewehr war ein breiter gerader Degen.

Die Pikeniire trugen eine 14—18 Fuß lange Pike, oben mit einer eisenbeschlagenen Spitze, und ein langes Kappier.

Bei der Vertheidigung wurde das Ende des Speißes gegen den zurückgestellten rechten Fuß gestützt. Die linke Hand, den Speiß umfassend, ließ die Spitze so tief sinken, daß sie auf die Pferdebrust zeigte, mit der rechten Hand wurde das gezückte Kappier vorgehalten. Bei der Offensive wurde der Speiß etwa 4 Fuß vom hinteren Ende mit der linken Hand angefaßt, und der Ellenbogen fest an den Leib gelegt; der rechte Arm wurde nach hinten ausgestreckt und die Hand umfaßte den Schuh des Speißes.